

Frühstart bei den Faltern

Milder Winter lässt bei den Schmetterlingen so manchen Pfalzrekord purzeln – Artenfinder-Team lädt zum Beobachten ein

NEUSTADT (jüm). Schmetterlings-Experten kommen aus dem Staunen nicht heraus: So früh und so zahlreich waren viele Arten bisher nicht zu bewundern. Im Online-Meldeportal Artenfinder sind seit Dezember über 500 Tagfalter-Beobachtungen aus ganz Rheinland-Pfalz eingegangen, informiert Pollichia-Geschäftsführer und Artenfinder-Koordinator Oliver Röller. Ein Jahr zuvor seien es nur 41 Meldungen gewesen. Der milde Winter lässt laut Röller so manchen Rekord purzeln.

Der Star unter den flatternden Frühlingsboten ist der Faulbaum-Bläuling: Bereits am vergangenen Freitag hat der Pollichia-Geschäftsführer und Artenfinder-Koordinator in seinem Haßlocher Garten das erste Exemplar der Saison gesichtet. In der älteren Fachliteratur wird der 28. März als frühester Fund für die Art mit den auffallend blau gefärbten Flügeloberseiten genannt. Vor zwei Jahren hat dann Artenfinder-Mitstreiter Norbert Scheydt ein Exemplar bereits am 21. März beobachtet. Röllers Bläuling war jetzt noch einmal zwei Wochen früher dran.

Auch der Kleine Kohlweißling hat es in diesem Jahr offenbar besonders eilig. Das erste Exemplar der Saison fand Ute Zengerling-Salge am vergangenen Samstag (8. März) bei Schauernheim, wie dem Artenfinder-Meldeportal zu entnehmen ist. Einen Tag später entdeckte Elmar Fischer ein solches Insekt zwischen Gommersheim und Hanhofen. Und am Montag dieser Woche sichtete Röller die Art bei Bad Dürkheim-Leistadt. Früheste Funde des Kleinen Kohlweißlings in der Pfalz werden in der Fachliteratur bisher mit dem Datum 16. März aufgeführt. Artenfinder-Mitstreiter Bernhard Gerach hat vor zwei Jahren ein Exemplar am 21. März zwischen Albersweiler und Siebeldingen gesichtet.

Bei Faulbaum-Bläuling und Kleinem Kohlweißling handelt es sich um Tagfalter, die im Puppenstadium überwintern. Sie müssen sich deshalb am Ende der kalten Jahreszeit erst noch zu einem „richtigen“ Schmetterling entwickeln, bevor sie beim Flattern beobachtet werden können. Der Zitronenfalter zählt dagegen zu jenem halben Dutzend Arten, die als voll ausgebildete Schmetterlinge den Winter überstehen. Das schafft er, weil er ein biologisches Frostschutzmittel in Form von Glycerin, Sorbit und Eiweißstoffen im Leib hat. Damit kann der Überlebenskünstler den Gefrierpunkt seiner Körperflüssigkeiten soweit herabsetzen, dass sie sogar Temperaturen von bis zu minus 20 Grad Celsius trotzen.

Sobald es ein paar milde Wintertage gibt, stehen Schmetterlinge, die als komplette Falter überwintern, sozusagen in den Startlöchern, erläutert Umweltwissenschaftlerin Annalena



Foto links oben: Der Zitronenfalter überwintert dank eines biologischen Frostschutz-Mixes als erwachsener Schmetterling. Deshalb kann er bei milden Temperaturen auch von Herbst bis Frühjahr beobachtet werden. ARCHIVFOTO: POLLICHIA



Foto links unten: Das Tagpfauenauge überwintert an geschützten Orten. Blühen die Weidenkätzchen, ist es am Flattern. FOTO: POLLICHIA

Foto rechts oben: Der Faulbaum-Bläuling hat in diesem Jahr beim Start in die Saison einen neuen Pfalzrekord aufgestellt. ARCHIVFOTO: POLLICHIA

Foto rechts Mitte: Diesen Kleinen Kohlweißling fotografierte Ute Zengerling-Salge am 8. März bei Schauernheim. FOTO: ZENGERLING-SALGE

Foto rechts unten: Auch dieser Admiral weiß offensichtlich Weidenkätzchen zu schätzen. FOTO: POLLICHIA

Schotthöfer. So verwundert es nicht, dass allein vom Zitronenfalter zwischen 1. Dezember und 28. Februar 34 Exemplare aus der Pfalz gemeldet wurden. Sowohl im Winter 2011/12 als auch 2012/13 herrschte dagegen im gleichen Zeitraum Fehlanzeige.

Gleiches gilt in den vergangenen beiden Wintern für den Admiral: Null Artenfinder-Meldungen von Anfang Dezember bis Ende Februar. Ganz an-

Zitronenfalter, Admiral und Tagpfauenauge starten früh in die Saison.

ders in diesem Winter: Im gleichen Zeitraum wurden zehn Exemplare beobachtet, bis 12. März kamen noch einmal ein Dutzend „Admiräle“ aus allen Teilen der Pfalz dazu.

Auch das Tagpfauenauge ist schon munter unterwegs: 16 Meldungen gingen in den zurückliegenden drei Wintermonaten ein. In den beiden Vorjahren war es im gleichen Zeitraum jeweils nur ein Exemplar. Admiral und Tagpfauenauge haben zwar kein Frostschutzmittel im Leib, dafür aber ebenfalls wirkungsvolle Überlebensstrategien für den Winter entwi-

ckelt. So zählt der Admiral sozusagen zu den Wandervögeln unter den Schmetterlingen: In der warmen Jahreszeit ist er Richtung Norden unterwegs, im Winter sucht die Art dann wärmere Gefilde auf. Das Tagpfauenauge zieht es dagegen nicht in die Ferne. Wenn der Winter naht, sucht es natürliche Höhlen, Abwasserkanäle, Keller, Garagen oder Dachböden als Unterschlupf auf. Sobald dann die Weidenkätzchen wieder blühen, hält es das Tagpfauenauge nicht mehr in seinem Winterquartier.

Nach dem fröhlichen Start in die neue Schmetterlings-Saison will das Artenfinder-Team in diesem Jahr ein besonderes Augenmerk auf die Tagfalter legen, kündigt Annalena Schotthöfer an. Alle an der Natur Interessierten sind aufgerufen, Beobachtungen zu melden (siehe „Zur Sache“). Geplant ist, wie Oliver Röller erläutert, nach der sehr erfolgreichen Publikation „Vögel in Rheinland-Pfalz – beobachten und erkennen“ Ende dieses Jahres ein weiteres Werk zu veröffentlichen, das dann dem Thema Tagfalter gewidmet ist. Darin sollen die aktuellen Meldungen zusammen mit den seit 2011 im Artenfinder gesammelten Daten einfließen.



Zur Sache: Der neue Artenfinder

Seit dem Jahr 2011 haben mehrere Hundert naturbegeisterte Rheinland-Pfälzer über das Online-Meldeportal „Artenfinder“ rund 140.000 Daten von Vögeln, Schmetterlingen, Amphibien, Reptilien und vielen weiteren Artengruppen zusammengetragen. Dabei werden Ort und Zeitpunkt der Beobachtung sowie möglichst auch ein Foto der Art via Computer oder Smartphone-App übermittelt.

Bei dem Projekt kooperieren die Naturschutzverbände Bund für Umwelt und Naturschutz (Bund), der Naturschutzbund (Nabu) und die Naturforschungsorganisation Pollichia. Die übermittelten Daten werden von der Koordinierungsstelle für Ehrenamtsdaten (Konat) fachlich geprüft. Gefördert wird der Artenfinder vom rheinland-pfälzischen Umweltministerium. Ziel ist es, die Erfassung und Bereitstellung von Naturschutzdaten zu vereinfachen und Bürgern die Möglichkeit zu bieten, aktiv am Naturschutz teilzunehmen.

Seit dem 19. Februar ist eine verbesserte Version des Artenfinder-Portals

aktiv. Damit können nun mehrere Fotos für eine Meldung übermittelt werden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, der Beobachtung eine Tondatei hinzuzufügen. Auch wurde die Artenliste erweitert. Unter der Internetadresse www.artenfinder.rlp.de finden sich „Tipps für Einsteiger“. Dort werden die wichtigsten Schritte für die erste Online-Meldung erklärt.

Ganz neu ist auch das für den Artenfinder entwickelte Auswertungswerkzeug „Artenanalyse“, zu finden unter www.artenanalyse.de. Dabei handelt es sich um ein vom Bundesamt für Naturschutz gefördertes, internetbasiertes Geografisches Informationssystem, das frei zugänglich ist. Es ermöglicht es, die im Artenfinder eingegangenen und geprüften Tier- und Pflanzenmeldungen auszuwerten. Damit kann man beispielsweise nachschauen, welche Arten um den eigenen Wohnort oder entlang einer Wanderstrecke bereits gemeldet wurden. Ein Hilfe-Video zur Bedienung findet sich auf der Artenanalyse-Internetseite bereit. (jüm)

AN RHEIN UND SAAR

Mit der Motorsäge Gäste bedroht

KAISERSLAUTERN (swz). Mit einer laufenden Motorsäge hat ein betrunkener Mann in der Nacht zum Donnerstag Kneipenbesucher in Kaiserslautern bedroht. Laut Polizei verfolgte der 42-Jährige einen Gast, der in Richtung Toilette flüchtete. Als es ihm nicht gelang, dort eine Metalltür aufzuschneiden, kam er wieder in den Gastraum und zersägte einen Barhocker. Danach ließ sich der polizeibekannt Tater mit einem Taxi zu seiner Wohnung fahren, um wenig später mit einem Cutter-Messer in der Gaststätte heranzufucheln. Danach habe der Mann erneut ein Taxi genommen. Polizeibeamte nahmen den renitenten Kneipenbesucher fest, ein Bluttest ergab über zwei Promille. Da sich der 42-Jährige heftig wehrte, durfte er seinen Rausch in der Zelle ausschlafen.

PERSONALNOTIZEN

Alfred Hans Kuby, evangelischer Pfarrer und Historiker aus Edenkoben, ist im Alter von 91 Jahren verstorben. „Er hat sich um die Aufarbeitung der pfälzischen Kirchengeschichte verdient gemacht“, würdigte gestern Helmut Meinhardt, der Vorsitzende



des Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte, das langjährige Engagement Kubys. So war er viele Jahre lang Schriftleiter der „Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und Religiöse Volkskunde“ sowie des „Pfälzischen Pfarrerberlattes“. Neben ungezählten Veröffentlichungen über Heimatgeschichte, Familienforschung und das Judentum in der Pfalz hat sich Kuby auch einen Namen als langjähriger Direktor der Evangelischen Akademie der Pfalz in Enkenbach gemacht. 1990 verlieh ihm die Universität des Saarlandes die Ehrendoktorwürde. (jüm/Foto: Archiv)

PFALZ KOMPAKT



Neue Operationsmethode
Der Chefarzt des St. Elisabeth-Krankenhaus in Rodalben (Kreis Südwestpfalz), Helmut Schläfer, hat eine völlig neue Operations-Methode für die Knie-Endoprothetik entwickelt. Bei einem endoprothetischen Eingriff werden die Knorpel, die den Ober- und Unterschenkel bedecken und sich im Laufe der Zeit abgenutzt haben, durch metallische Oberflächen ersetzt. Wichtig ist, dass die Prothesen „achsengerecht“ eingebaut werden. In Rodalben wird vor der OP eine Röntgenaufnahme des Oberschenkels gemacht. Hinzu kommt eine Dünnschicht-Computertomographie. Das liefert Daten, um vor der OP die Drehachse zu berechnen – das ist das Besondere der „Rodalber Methode“. Laut Schläfer wurden in den vergangenen sechs Jahren 1000 Patienten auf diese Art operiert. Die Erfahrungen seien durchweg positiv, eine Studie belege das. (gana/Foto: Buchholz)

„Weinpässe“ nur noch für heute
Von den beiden „Weinbergächten“ in Bad Dürkheim ist der Samstag mit 4000 „Weinpässen“ seit gestern ausverkauft. Für den heutigen Abend gibt es laut Tourist-Information aber noch gut tausend Karten. (psp)

Feuer in der BASF
Im Werkteil Nord der BASF in Ludwigshafen hat es am Mittwochabend gebrannt. Wie das Unternehmen gestern mitteilte, trat um 21.30 Uhr bei einer Leckage Methylbutenol aus und entzündete sich. Die Werksfeuerwehr löschte den Brand. Verletzt wurde niemand. BASF-Umweltmesswagen waren innerhalb und außerhalb des Werksgebietes unterwegs und stellten in der Nähe des betroffenen Betriebs Brandgeruch fest. Methylbutenol ist ein Vorprodukt zur Herstellung von Citral. Citral ist eine Aromachemikalie. Methylbutenol ist giftig und kann die Haut verätzen und schwere Augenschäden verursachen. (swz)

HEIT SCHUNN GELACHT?

De Richter zum Angeklagte: „Sagen Sie mal, Herr Meier – wollen Sie mich verprügeln? Wieso erscheinen Sie in Rock on Blues?“ De Angeklagte: „Aber in dere Vorladung hot doch gestanne: In Sachen Ihrer Frau ...“ (waw)

EINWURF

Auf der Flucht

VON CLAUD-PETER SCHMIDT

Die Idee der saarländischen Landesregierung, aus der Industriebranche des ehemaligen Bergwerks Reden eine Touristen-Attraktion zu machen, war von Anfang an tollkühn. Erinnerung sei an die skandalöse Querfinanzierung von Investor Kuhl, dem das Zechenhaus übereignet – und dann auf 25 Jahre vom Land rückgemietet wurde. Zu einem weit überteuerten Zins. Der Rechnungshof ging schonungslos mit der Regierung ins Gericht. Retten konnte er nichts. Nun zeigt sich: Betriebswirtschaftlich ist der Urzeitpark ein Fiasko. Darum will sich der Investor einen schlanken Fuß machen. Rette sich, wer kann.

ADD: Keine Spenden an Kinderkrebswerk

TRIER (swz). Die landesweite Spendenaufsicht der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) hat dem Verein Kinderkrebswerk für Deutschland mit Sitz in Bielefeld untersagt, Spenden zu sammeln und um Fördermitglieder zu werben. Laut ADD hat der Verein Widerspruch gegen die Verfügung eingelegt. Das Kinderkrebswerk für Deutschland rufe öffentlich via Internet zu Spenden auf. Trotz mehrfacher Aufforderung sei der Verein seinen gesetzlichen Auskunftspflichten im sammlungsrechtlichen Verfahren nicht nachgekommen, so die ADD. Auch wurden keine Hilfsmaßnahmen für krebserkrankte Kinder nachgewiesen, so dass keine Gewähr für eine einwandfreie und zweckentsprechende Verwendung der Geldspenden gegeben sei.

Dino-Park Gondwana vorm Aus

Zu wenig Besucher auf ehemaligem Bergwerks-Gelände im saarländischen Reden

LANDSWEILER-REDEN (cps). Seit fünf Jahren tanzen die Dinosaurier auf dem ehemaligen Bergwerk Reden. Mehr schlecht als recht. Jetzt sind sie schon wieder vom Aussterben bedroht. Weil die Besucherzahlen weit hinter den Erwartungen zurückbleiben und er die Finanzen einfach nicht in den Griff bekommt, droht Investor Matthias Michael Kuhl nun mit dem Ausstieg. Erst im vergangenen Jahr hatte er 9,2 Millionen Euro vom Saarland erhalten.

160.000 Besucher kamen 2013 nach Betreiberangaben in den Urzeitpark „Gondwana – das Prähistorium“. 90.000 weniger als angenommen und vor acht Jahren der Finanzplanung für den 2008 eröffneten Freizeitpark zugrunde gelegt. Und das, obwohl im Mai vorigen Jahres ein Erweiterungsbau mit noch mehr computeranimierten Sauriern eröffnet wurde, der zusätzliche Besucher anlocken sollte. Elf Millionen Euro kostete Gondwana II. Der Eigentümer, die landeseigene Strukturholding Saar (SHS), hatte Kuhls Firma Gondwana Invest als Generalunternehmer beauftragt, zum Fixpreis von 9,2 Millionen Euro.

Vordergründig gibt es nun darum Streit. „Wir sind im Dialog, um eine konstruktive Lösung zu finden“, sagt Kuhls Rechtsanwalt Guido Britz. Es gebe Meinungsverschiedenheiten um den Beginn der vereinbarten Pachtzahlung. Kuhl muss 31.000 Euro im Monat für den Erweiterungsbau zahlen. Nach seiner Auffassung aber erst ab Bauabnahme. Die war im Dezember, Gondwana II ging aber schon im Mai in Betrieb. Das Saarland, via Tochter SHS, beharrt auf Zahlungen ab Mai. Es geht um gut 200.000 Euro. Das eigentliche Problem von Inves-



Ein außerschulischer Lernort sollte der Urzeitpark Reden nach den Vorstellungen von Investor Kuhl werden. FOTO: ARCHIV

tor Kuhl liegt aber wohl darin, dass der Erweiterungsbau, der über mehr Besucher das Gesamtprojekt Urzeitpark retten soll, fast zwei Millionen Euro teurer wurde als geplant. Damit überlege sich, aus dem Gesamtprojekt auszusteigen. Der Dino-Park stünde dann vor dem Aus. Das Wirtschaftsministerium spricht von fortwährenden Gesprächen. Ausgang? Offen. Man wünsche sich, Investor Kuhl in ein erforderliches, neues Konzept einbinden zu können. Sehr viel Hoffnung hört man nicht heraus.

Anklage: Tonnenweise Drogen produziert

LUDWIGSHAFEN/MANNHEIM (jüm). Die Staatsanwaltschaft Mannheim hat elf Männer angeklagt, weil sie tonnenweise Rauschgift produziert und verkauft haben sollen. Der Hauptverdächtige soll ein 49-jähriger Gastwirt aus Ludwigshafen sein.

Bereits im Oktober haben die Ermittler zugeschlagen, wie die Staatsanwaltschaft gestern informierte: Bei der Anlieferung von 75 Kilogramm aus den Niederlanden sei es damals in einem Ludwigshafener Parkhaus zum Zugriff gekommen. Danach wurden über 60 Objekte durchsucht. Dabei konnten weitere 79 Kilogramm Amphetamin, knapp zwei Kilogramm Haschisch und fünf scharfe Schusswaffen, davon zwei mit Schalldämpfern, sichergestellt werden. Der Straßenverkaufspreis der beschlagnahmten Drogen wird mit 1,5 Millionen Euro angegeben.

Insgesamt wird in diesem Verfahren gegen 70 Beschuldigte ermittelt.

Die elf wegen badenmäßigen Handelns mit Betäubungsmitteln Angeklagten, die sich zu den Vorwürfen bisher nicht äußerten, befinden sich in Haft. Der nach Auffassung der Ermittler Hauptverdächtige aus Ludwigshafen war bisher ein unbeschriebenes Blatt. Ein weiterer Angeklagter stammt ebenfalls aus Ludwigshafen, ist 45 Jahre alt. Einige der elf Männer sind zum Teil erheblich vorbestraft. Insgesamt wird gegen etwa 70 Beschuldigte ermittelt. Die Drogen sollen an Abnehmer im Rhein-Neckar-Raum, aber auch bis nach Berlin und in die Türkei verkauft worden sein.